

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

über die Zukunft der Energieversorgung wird viel diskutiert – in Gammertingen und an vielen anderen Orten in Süddeutschland. Fakt ist, dass mit dem Beschluss zum Atomausstieg in Deutschland ein gewaltiges Umbauprojekt begonnen hat. Das geht uns alle an: Sie, die Städte und Gemeinden, die Politik und uns als Unternehmen, die hier in Gammertingen einen Windpark errichten möchten.

Energiewende findet vor Ort statt

Aber ein Windpark vor den Toren von Gammertingen? Diese Frage treibt viele Menschen in der Stadt und den Ortsteilen um. Anlass geben die Prüfungen, ob eine Fläche im Bereich des Gewanns Buchäcker südlich von Kettenacker als Standort geeignet ist. In einer öffentlichen Veranstaltung haben wir Ihnen die Eckpunkte eines möglichen Windkraftprojektes vorgestellt. In den Diskussionen haben Sie uns Impulse gegeben, die in die Planungen mit einfließen werden.

Noch ist die Bauentscheidung nicht gefallen – zunächst müssen die Rahmenbedingungen geprüft werden. Dazu gehören die Bestandsaufnahme und Bewertung von Flora und Fauna sowie die Prüfung der tatsächlichen Windverhältnisse vor Ort. Außerdem werden Auswirkungen auf die Menschen vor Ort detailliert untersucht. Erst wenn diese Daten sowie eine Genehmigung nach Bundesimmissionsschutzgesetz vorliegen, ist eine Entscheidung möglich.

Mehr Informationen für Bürger

Das Windkraftvorhaben Buchäcker könnte ein Puzzleteil der Energiewende werden und künftig maßgeblich zur Energieversorgung der Region beitragen. Wenn es ein solches Projekt vor Ihrer Haustür gibt, benötigen Sie Informationen. Deshalb werden wir Sie künftig über den aktuellen Stand des Vorhabens auf dem Laufenden halten – immer dann, wenn es wichtige, neue Informationen gibt.

Mit freundlichen Grüßen im Namen der Partner



Bernt Aßfalg



Helmut Hertle



lakob Huber



Manfred Schaller

Windkraft mit Köpfchen planen

In Norddeutschland haben sich die Bürger nicht nur längst an den Anblick von Windrädern gewöhnt, sondern schätzen sie als Wirtschaftsfaktor. In Baden-Württemberg stellt man sich noch die Frage: Ist diese Art der Ökostrom-Erzeugung auch im Süden wirtschaftlich sinnvoll und unter welchen Bedingungen?

Das Angebot an Wind ist in etlichen Gebieten Baden-Württembergs für den wirtschaftlichen Betrieb von Windkraftanlagen ausreichend. Das Land hat einen Windatlas erstellt, der eine erste Einschätzung darüber gibt, wo wie viel Wind weht.

Standorte gelten prinzipiell als geeignet für den Betrieb von Windkraftanlagen, wenn die mittlere jährliche Windgeschwindigkeit mindestens zwischen 5,5 und 6,0 Meter je Sekunde in 140 Metern Höhe über dem Grund beträgt. Baden-Württemberg hat vor allem in den Höhenlagen von Schwarzwald und Schwäbischer Alb geeignete Standorte für Windkraftanlagen.

Das Land hat sich zum Ziel gesetzt, rund zehn Prozent des Strombedarfs auf diese Weise zu erzeugen. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn weitere Windparks gebaut werden. Ende 2012 gab es rund 400 Anlagen im Land. Rein rechnerisch sind aber dreimal so viele notwendig. Der Bau von Windkraftanlagen in unserer Region reduziert auch den Aufwand für den Ausbau des Höchst- und Hochspannungsnetzes vom Norden durch die Republik nach Süden.

Wichtige Daten vor Ort ermitteln
Bevor eine Bauentscheidung fällt,
sind zahlreiche Untersuchungen
notwendig. Da sind zum einen die
politischen Rahmenbedingungen, in
diesem Fall das Erneuerbare-EnergienGesetz (EEG). Lange war nicht klar,
ob dessen Reform durch die aktuelle
Bundesregierung Auswirkungen auf
Windkraftprojekte an Land haben
wird. In Gammertingen wird es nach
heutigem Stand keine wesentlichen
Veränderungen durch das neue EEG
geben.

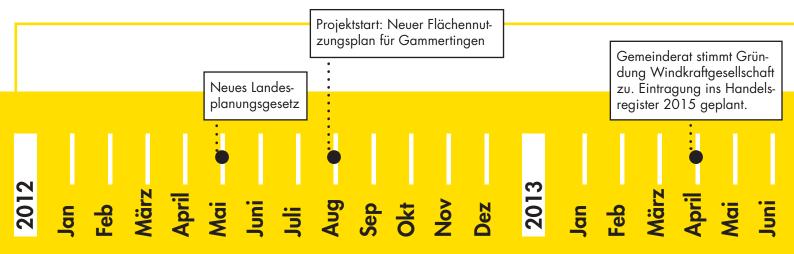
Bleiben die Standortfaktoren, die die Partner jetzt Punkt für Punkt durchgehen. Naturschutz-Experten prüfen derzeit, ob und inwieweit sich die geplanten Windkraftanlagen auf Flora oder Fauna auswirken. Und noch ein weiterer wichtiger Aspekt muss geklärt werden: die tatsächlichen Windverhältnisse im Gewann Buchäcker. Der Windatlas Baden-Württemberg bietet nur einen ersten Näherungswert für geeignete Windstandorte. Solange keine Daten aus Anlagen im Umfeld vorliegen, die auf den zu planenden



Standort übertragen werden können, muss eine Windmessung durchgeführt werden. Deshalb werden voraussichtlich ab der zweiten Jahreshälfte mithilfe eines Windmessmastes die tatsächlichen Windverhältnisse ermittelt und dann mit langjährigen Wetterdaten abgeglichen. Erst wenn diese Daten vorliegen, kann eine Bauentscheidung getroffen werden – das dauert mindestens ein Jahr.

Was genau ist in Gammertingen geplant?

Die derzeitigen Planungen im Gewann Buchäcker gehen von vier Windkraftanlagen aus. Mit einer Leistung von etwa zehn Megawatt können diese jährlich Strom für rund 6.000 Haushalte erzeugen. Die Nabenhöhe der Anlagen ist mit bis zu 140 Meter veranschlagt, die Rotorblätter sollen rund 60 Meter lang sein. Die Entfernung zum Ort haben die Partner auf 1.000 Meter erhöht. Das Land empfiehlt bei Wohngebieten einen Abstand von 700 Metern, zu Mischgebieten 400 Meter.



Enger Schulterschluss mit dem Naturschutz

Die Schwäbische Alb ist ein einzigartiger Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Derzeit klären Fachgutachter, welche Vögel und Fledermäuse im Gewann Buchäcker unterwegs sind und ob sich Windkraftanlagen mit deren Gewohnheiten vereinbaren lassen.

Im Zuge eines Genehmigungsverfahrens für Windkraftanlagen schreibt der Gesetzgeber eine Reihe von Umweltprüfungen vor. So erfassen seit März Naturschutzexperten die Lebensräume von Vögeln. Zum einen sind dies Kleinbrüter wie Buchfink und Kohlmeise, die wegen ihrer geringen Flughöhe nicht empfindlich auf Windkraftanlagen reagieren, jedoch durch den Bau gestört werden könnten. Zum anderen sind das 24 Vogelarten, die sich bei der Nahrungssuche in größeren Flughöhen bewegen. Dazu gehört der Rotmilan. Zwischen März und Oktober beobachten die Gutachter alleine diese Vogelart insgesamt 150 Stunden. Sie klären, welche Flugwege die Vögel wählen, wo sie nisten, rasten, wo

ihre Jagdreviere liegen und ob die Windkraftanlagen dabei Hindernisse darstellen würden.

Auch Fledermäusen gilt eine hohe Aufmerksamkeit. In 22 Begehungen zwischen Frühjahr und Herbst kundschaften Experten das Vorkommen der nachtaktiven Säuger aus. Mit mobilen Detektoren erfassen sie Ultraschall, mit dem sich die Tiere orientieren, und bestimmen die genaue Art. Stationäre Horchboxen im Wald ergänzen das Vorgehen. Zusätzlich wird der Windmessmast mit einer sogenannten Horchbox ausgerüstet, um das Vorkommen von hochfliegenden Fledermäusen zu klären. Abgerundet werden die Untersuchungen durch die Kartierung von Wochenstuben sowie Baumhöhlen im Winterhalbjahr. Veranschlagt ist für diese Maßnahmen eine sechsstellige Summe. Im Zuge der Ausarbeitung eines neuen Flächennutzungsplans hat der Gemeindeverwaltungsverband (GVV) ein zweites Expertenteam mit Beobachtungen der Vogelarten in seinem Zuständigkeitsgebiet beauftragt.

Das sind die Partner

"Gemeinsam geht es besser" – dieser Meinung sind vier Unternehmen, die zusammen das Windkraft-Projekt Buchäcker planen. Die Gammertinger Energie- und Wasserversorgung (GEW), die Stadtwerke Sigmaringen, die Technischen Werke Schussental (TWS) aus Ravensburg und die EnBW Baden-Württemberg AG engagieren sich alle für die Region und für die Menschen dort. Die EnBW bringt außerdem viel Knowhow im Bereich Windkraft mit. Um gemeinsam handeln zu können, planen die Partner eine gemeinsame Gesellschaft. Die Gründung der Gammertinger Windenergie GmbH & Co. KG wurde bereits vom Gammertinger Gemeinderat genehmigt. Bevor die Partner den Bauantrag einreichen, wird die Gesellschaft offiziell gegründet.













Impressum

Herausgeber: EnBW Energie Baden-Württemberg AG, Kronenstr. 26, 70173 Stuttgart; Gammertinger Energie- und Wasserversorgung GmbH; Technische Werke Schussental GmbH&Co. KG; Stadtwerke Sigmaringen (Eigenbetrieb der Stadt Sigmaringen) V.i.S.d.P.: Manfred Haberzettel, EnBW Redaktion: Stefanie Klumpp, EnBW; Bettina Eilers-Häussler, trurnit Pressewerk Fotos: Fotolia (S.3 unten, Seite 4 oben), Herausgeber

Layout: Elsa Ascione, www.mondmilch.de Druck: Princoso Druckerei-Netzwerk

Energiewende für den Klimaschutz

Baden-Württemberg hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2020 die Emission von schädlichen Treibhausgasen um 20 Prozent zu verringern, bis 2050 um 90 Prozent. Der Ausbau der Windkraft ist dafür von elementarer Bedeutung.

Selbst wenn Deutschland nur die niedrigen Ziele anstrebt, zu denen sich alle EU-Länder verpflichtet haben, muss der Ausstoß an Klimagasen jedes Jahr um weitere 20 Millionen Tonnen reduziert werden. Als heimische Energiequelle leistet Wind im Zusammenspiel mit weiteren erneuerbaren Energien zudem einen wichtigen Beitrag, das Land von Energieimporten und fossilen Energieträgern unabhängig zu machen.

35,8 Millionen Tonnen klimaschädliches Kohlendioxid hat allein die Windkraft 2012 in Deutschland eingespart.

Steuerung vor Ort

Dank des technischen Fortschritts kann Windkraft auch in Süddeutschland einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Baden-Württemberg hat 2012 mit dem neuen Landesplanungsgesetz den Kommunen ein wichtiges Instrument an die Hand gegeben, den Ausbau der Windkraft selbst zu steuern. Gemeinden und Städte, die in ihrem Gebiet Konzentrationszonen für Windkraft mit Flächennutzungsplänen ausweisen, dürfen

die übrigen Flächen als Ausschlussgebiete definieren. Findet dies nicht statt, können genehmigte Windkraftanlagen überall errichtet werden.





Ökostrom in der Region zu erzeugen ist Teil des Konzepts, das die vier Partner beim geplanten Windpark Buchäcker verfolgen. Wir haben Helmut Hertle gefragt, wie er die Zukunft dieser Art der Energieerzeugung beurteilt.

Welches Potenzial hat Windkraft?

Die Ressource Wind ist unerschöpflich und kostenlos. Von der technischen Seite her gehört Windkraft außerdem zu den effizientesten Möglichkeiten, Strom zu produzieren. Etwa 50 Prozent der Energie, die auf die Rotorblätter trifft, wird in Strom umgewandelt. Ein Ottomotor im Auto setzt nur Interview mit Helmut Hertle, Technischer Geschäftsführer der TWS

"Windkraft ist hocheffizient"

maximal 40 Prozent der Energie um.

Macht das auf der Schwäbischen Alb Sinn?

Ab etwa einer Windgeschwindigkeit von 5,5 Metern pro Sekunde wird die Nutzung von Windkraft interessant. Heute ermöglichen speziell konzipierte Anlagen auch den wirtschaftlichen Betrieb im Binnenland, zu der ich die Alb zähle. Dort bremsen Erhebungen und die Vegetation den Wind in den bodennahen Ebenen aus ganz anders als in Küstenregionen. Aufgabe der Planer ist es, den passenden Anlagentyp zum geplanten Einsatzort zu finden.

Wie sehen Anlagen für unsere Region aus?

Im Wald und in hügeligen Gebieten muss der Rotor weiter weg vom Boden positioniert werden, denn dort nimmt der Wind erst in größeren Höhen richtig Fahrt auf. Anlagen mit Nabenhöhen von 140 Metern sind heute erprobt und gut zu errichten. Zudem sind die Rotorflächen größer, das erhöht die Auftrittsfläche für den Wind.

höht die Auftrittsfläche für den Wind.

Hat sich die Technik in den ver-

gangenen Jahren verändert? Ja! Es gab in letzten 20 Jahren einen riesigen Innovationsschub. Die Materialien und auch die Konstruktionen haben sich verändert. Hatten wir früher starre Gebilde, ist heute die Gondel am Mast drehbar gelagert. So stehen die Rotoren immer im Wind. Da die einzelnen Rotorblätter um ihre Längsachse verstellbar sind, kann die Drehzahl auch bei wechselnden Windgeschwindigkeiten weitgehend konstant gehalten werden. Ganz grob kann man sagen, dass sich die Nennleistung der Windkraftanlagen in den vergangenen zehn Jahren verdoppelt hat. Diesen technischen Fortschritt sollten wir nutzen.